

Denn die zehnte Legion, die hier und in deren Mitte sich Titus selbst befand, hatte schon zu mehreren Malen harte Kämpfe gegen die Belagerten aushalten müssen. Zwei Mal war das Lager erstürmt und angezündet worden, auch heute hatte der Ausfall keinen geringeren Entzweck.

Die Zeloten bildeten das erste Treffen. Mit einer Wuth wie sie nur den Juden jener Zeit eigen war, mit gänzlicher Nichtachtung der Gefahr und einer grenzenlosen Wildheit wurden die Schaaren der zehnten Legion angegriffen. Beim ersten Anlauf rannten die Juden Alles nieder, was sich ihnen außerhalb des Lagers entgegenstellte und schickten sich an, sofort die Umzingelung des Lagers zu erstürmen. Hier aber ward der Erfolg zweifelhaft, denn die unerschütterliche Kaltblütigkeit der Römer vertheidigte die Wälle lange genug, daß sich die Spitze der Angreifer hätte abkühlen können. Die Wuth aber der jüdischen Schaaren nahm eher zu, als daß sie sich vermindert hätte. Ueber die Leichen der Vorkämpfer stürzten die Nachfolgenden und bald war durch die Körper der Gefallenen die Unebenheit ausgeglichen, welche die römischen Befestigungswerke verursachten.

Die Zeloten wurden durch den Kern der Truppen des Johannes und durch die persönliche Gegenwart dieses Befehlshabers unterstützt, sie drangen bis auf den Lagerwall vor. Allein hier wichen die Römer nicht einen Fuß breit. Ihre Geübtheit im Kampfe, ihre Ruhe ließ eine geraume Zeit die Anstrengungen der Zeloten, weiter vorzudringen, fruchtlos scheitern.

Allein die Verzweiflung ist der gefährlichste Gegner. Wen der Tod einem elenden, aufgegebenen Leben entreißt, der streitet auf eine wirksamere Art als der, welcher mit persönlichem Muth Ehrgefühl und Gewandtheit verbindet, aber den Tod keinesweges als das erwünschte Ende des Gefechts betrachtet.

Daher begannen die Reihen der Legion zu wanken und selbst die Linie, wo Titus zugegen war, ließ sich einige Schritte zurückdrängen, denn menschliche Kräfte konnten die Wuth des Sturmes nicht mehr aushalten.

Titus hatte sogleich Befehl gegeben, mit der Reiterei die Juden im Rücken anzugreifen. Da aber die Truppe nicht sogleich zu Pferde sitzen und gewaffnet seyn konnte, so mußte die zehnte Legion dem Andrang allein stehen bis sie erschien.

Zugleich wurden alle Theile der römischen Belagerungswerke von den Juden bedroht, so daß es keine andere Legion wagen durfte den Posten zu verlassen und dem Heere am Thale Kedron zu Hilfe zu kommen. Nur die ägyptischen Kohorten unter Meternius Phronton eilten herbei.

Dies unterstützte die zehnte Legion, daß sie Stand hielt, bis die Reiterchaaren der Araber und Syrer, an ihrer Spitze einige Hundert römische Ritter, durch einen Umweg den Juden in den Rücken fielen.

Jetzt theilte sich die Kraft des Angriffs. An der Stirn und an den Flanken zugleich beschäftigt, konnte Johannes mit den Seinen nicht länger die Hoffnung hegen das Lager zu nehmen und die Zeloten wichen langsam zurück. Wäre Simon in diesem Augenblicke dem bedrängten Heerestheile zu Hilfe gekommen, so hätte vielleicht ein Schlag gegen die Römer ausgeführt werden können. Allein für drei Legionen, wenn wir die Ägyptier dazu zählen und ein beträchtliches Reitergeschwader, waren die Juden, die nur zu Fuße kämpften, zu schwach.

Simon ging von der Sinne der Antonia, von welcher er das Gefecht beobachtet hatte, hinab in die Gemächer. Seine Diener kannten den Fußtritt ihres Herrn und kaum hörten sie ihn nahen, so eröffneten sie ihm die Thüren, welche ihn nach seinen Zimmern führten. Ein höhnisches Lächeln schwebte um den Mund des Tyrannen. Er warf sich auf's Polster und genoß von einem Getränke von Honig und Wasser, nicht unähnlich dem, welches man heut' im Morgenlande Sorbet nennt. Dann fuhr er mit dem Finger über ein metallenes Becken, welches die Stelle der Klingelschnur vertrat. Ein lauter Ton rief jenes Weib, welches wir oben mit dem Namen Susanna bezeichneten, herbei. Sie kam mit der Sicherheit in Haltung und Gebärde, welche das Bewußtseyn der Schönheit den Frauen giebt, welchen eine edlere Würde fremd ist.

Simon winkte ihr, mit auf dem Polster niederzusitzen. Susanna ließ sich bei dem gewaltigen Manne nieder, und indem sie sich das Haar seines Kinnbartes um die Finger wickelte, begann sie allerlei zu plaudern, wovon sie hoffte, daß es Simon angenehm seyn möchte. Simon schwieg oder gab nur kurze Antworten. Ruhig erwartete das Weib, daß er herzlicher und wärmer werden sollte.

Hast Du die Tauben genossen, die ich Dir selbst zugereicht habe? — fragte Susanna — Ich nahm Deine Lieblingswürze hinzu und denke die Speise war mir wohlgerathen.

Simon gab durch einen brummenden Laut seine Beistimmung zu erkennen.

Auch bin ich fleißig gewesen und habe an Deinem Mantel gestickt. Drei Ecken sind vollendet, nur die vierte ist noch unter der Nadel. Der Purpur wird Dich königlich kleiden, mein Gebieter.

Diese Bemerkung Susannens schien dem Tyrannen beser zu behagen. Er sagte:

Wann wird das Gewand fertig?